



# OSTERKIRCHE

## Glauben Leben

Gemeindeblatt der Evangelischen Osterkirchengemeinde Berlin, Ausgabe 27, April - Mai 2020



Ich lebe und ihr sollt auch leben. (Johannes 14, 19)

[www.ostergemeindeberlin.de](http://www.ostergemeindeberlin.de)

# Inhalt

---

<b>Rühr mich nicht an!</b> .....	<b>3</b>
<b>Aprilgruß</b> .....	<b>5</b>
<b>Geburtstage im April und Mai</b> .....	<b>6</b>
<b>Amtshandlungen im Februar und März</b> .....	<b>6</b>
<b>Leben, Arbeiten, Glauben – in Zeiten von Corona</b> .....	<b>8</b>
<b>Aufgelesen: Was macht mir trotzdem Mut, Stimmen aus der Ostergemeinde in der Zeit von Corona</b> .....	<b>12</b>
<b>Nächstenliebe geht ganz einfach!</b> .....	<b>14</b>
<b>Corona, Händewaschen und das Vaterunser</b> .....	<b>15</b>
<b>Gemeindeausflug zum Schiffshebewerk Niederfinow und ins Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin</b> ....	<b>16</b>
<b>Konfirmandenunterricht in Wedding und Gesundbrunnen</b> .....	<b>17</b>
<b>Zusammen frei sein am Sundang: Die Team-Oster Schwedenfahrt 2020</b> .....	<b>18</b>
<b>Ramadama 2020: Frühjahrsputz in der Osterkirche</b> .....	<b>20</b>
<b>Die Osterkirche, Kirche im Kiez</b> .....	<b>21</b>
<b>Neulich in der Osterkirche: Demo im Kindergottesdienst?</b> .....	<b>22</b>
<b>Bericht aus der AG Verkehr</b> .....	<b>23</b>
<b>Kirche digital: Neue Angebote - Lesen, Beten und Bibelarbeit</b> .....	<b>24</b>
<b>Wie haben Sie das Kriegsende 1945 erlebt? Ein Aufruf</b> .....	<b>26</b>
<b>Werden Sie Mitglied im Förderverein – unterstützen Sie die Osterkirche!</b> .....	<b>27</b>
<b>Personen, Adressen und Impressum</b> .....	<b>28</b>



# Rühr mich nicht an!

von Pfarrer Thilo Haak

*Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefs!*



Links an der Altarwand unserer Kirche ist eine österliche Szene zu sehen. Maria aus Magdala begegnet dem Auferstandenen. Die Geschichte dazu in der Bibel ist unter dem lateinischen Wort „noli me tangere“ bekannt. Übersetzt heißt das „rühr mich nicht an“. Der auferstandene Jesus weist Maria darauf hin, dass er nicht berührt werden kann, nicht berührt werden darf, weil er nun in den Himmel auffahren wird. Einen wie seltsam anderen Klang hat dieses „rühr mich nicht an“ in den Tagen, da ich diesen Beitrag schreibe. Wir dürfen uns in den Tagen der Gefahr durch die Infektion mit dem Corona-Virus gar nicht berühren. Wir müssen soziale Distanz voneinander halten. Vielleicht sehnen wir uns aber mal wieder nach Begegnung, nach

Umarmung, nach Handschlag oder danach, mal wieder mit mehr als Zweien beieinander zu sein. Doch das geht nicht, geht ebenso nicht, wie Maria ihrem Freund Jesus nicht mehr um den Hals fallen durfte. Nicht einmal Ostern werden wir gemeinsam Gottesdienst halten dürfen in unserer Osterkirche.

Was erzählt uns das Johannesevangelium als Geschichte, die unser Bild zeigt?

Maria kommt zum Grab. Sie beugt sich vor, will das sehen, was schon Petrus und Johannes gesehen hatten. Doch sie sieht noch mehr: Es ist ganz und gar nicht dunkel in der Grabhöhle, es ist ganz hell. Das Licht geht von zwei Engeln aus, von Botschaftern Gottes. Doch diese hier haben keine Botschaft für Maria, sondern nur eine Frage: „Warum weinst Du?“

Maria antwortet, aber es entsteht kein Gespräch zwischen ihr und den Boten Gottes. Maria dreht sich um, wendet sich ab von der unglaublichen Szene, noch will kein Glaube in ihr wachsen, dass hier eine Verheißung in Erfüllung gegangen ist.

Sie murmelt vor sich hin: „Sie haben meinen Herrn fort getragen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben!“ Im Umdrehen bemerkt sie eine Person. Von ihm könnte eine mögliche Erklärung für die Vorfälle hier kommen. Er muss der Friedhofsgärtner sein. Er muss wissen, was hier geschehen ist. Maria sagt zu ihm: „Wenn du ihn fortgenommen hast, dann sag mir, wo du ihn hingelegt hast. Ich will hingehen und ihn holen.“

Aber dieser Gärtner, der gar nicht der Gärtner ist, antwortet nicht, sondern



fragt auch. Es ist dieselbe Frage, die schon die Engel gestellt haben: „Warum weinst du?“

Maria antwortet ebenso, wie sie den Engeln geantwortet hat. Ihr unbedingtes Interesse ist herauszubekommen, wo der Leichnam des Verstorbenen Jesus ist.

Die Doppelung der Frage und der Antwort zeigt, wie schwer Maria begreifen kann, was hier an diesem offenen Grab wirklich geschehen ist. Es kann nicht sein, was nicht vorstellbar ist. Ein Toter kann nicht wieder lebendig werden - oder doch? Hatte nicht Jesus den Lazarus vom Tode auf erweckt?

Und dieser Jesus steht jetzt vor ihr. Noch erkennt sie ihn nicht. Doch dann spricht er sie erneut an, er sagt nur ein Wort, ihren Namen: „Maria!“ Wie wird das geklungen haben? Welchen Ton legt der Auferstandene in diesen Ruf.

Mahnend oder Vertrauen schaffend? Ich bin mir sicher, dass Maria ihren Namen noch nie so liebevoll ausgesprochen gehört hatte, wie in diesem Augenblick. Dem Augenblick, der alles verändert: In diesem Augenblick erkennt Maria die Wahrheit. Ihr Freund und Herr ist nicht tot, er ist auferstanden und wieder lebendig bei ihr und den Seinen. Indem Jesus sie beim Namen ruft, ruft er sie heraus aus aller Trauer der vergangenen Tage. Von einem Augenblick zum anderen wird es Ostern für Maria. Sie lacht, sie freut sich. Und dann will sie sich dem Auferstandenen freudig in die Arme werfen. Das verwehrt er ihr: „Rühr mich nicht an!“

Doch wächst ein fester Glaube aus dieser Begegnung heraus. Dort wo es eine per-

sönliche Begegnung mit dem Auferstandenen gibt, wird es Ostern.

Maria hat es erfahren: Auch im tiefsten Dunkel des tiefsten Leidens lässt Gott uns Licht ins Leben scheinen. In die dunklen Höhlen des Lebens hinein folgt uns seine Botschaft. Gottes Licht leuchtet selbst da, wo wir alles verloren glauben.

So hat es Maria erlebt und es hat ihr Leben nachhaltig verändert. Sie ist die erste Zeugin der Auferstehung. Maria wurden die Augen geöffnet, wo sie die persönliche Ansprache des Auferstandenen fühlt. In diesem Moment steht sie auf und wendet sich aufs Neue dem Leben zu. Für Maria ist es Ostern geworden: Fröhliche Ostern. Vielleicht können wir uns Maria zum Beispiel nehmen. Sie darf ihren Freund nicht berühren. Mehr noch, er wird ihr leiblich künftig nicht mehr verfügbar sein, weil er zum Himmel auffahren muss.

So geht es uns ja gerade auch, dass wir uns nicht treffen können, nicht die Hand reichen können und nicht umarmen können. Und doch dürfen wir wissen, dass uns der Glaube verbindet.

Jesus hat Maria auf das kommende Reich der Himmel hingewiesen. Himmlische Zeiten, auch wieder auf Erden. Sie werden kommen.

Ich bin gewiss, dass nach diesen anderen Zeiten jetzt wieder andere Zeiten kommen. Dann werden wir uns in den Armen liegen und sagen: „Weißt du noch?“ Corona geht in die Geschichte ein und wir wieder aufeinander zu und wir feiern, feiern die Auferstehung des Herrn.

Ihr Pfarrer Thilo Haak



# Aprilgruß

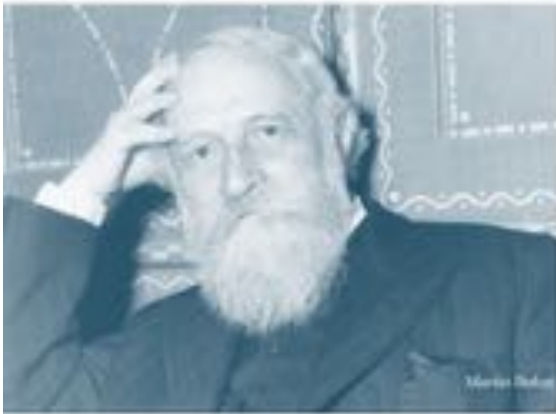
Von Eberhard Gutjahr

## Kurze Geschichten zum Nachdenken und Weitererzählen

### Mensch und Mensch begegnen

Auf einer Fahrt erfuhr Rabbi Jehuda Zwi von Stretyn, dass Rabbi Schimon von Jaroslaw in der entgegengesetzten Richtung desselben Weges fahre. Er stieg aus dem Wagen und ging ihm entgegen. Aber auch Rabbi Schimon hatte von seinem Nahen gehört, war ausgestiegen und kam ihm entgegen. Sie begrüßten einander brüderlich. Dann sprach Rabbi Jehuda Zwi: „Jetzt ist mir der Sinn des Spruchs aufgegangen: ‚Mensch und Mensch begegnen, Berg und Berg begegnen nicht.‘ Wenn der eine sich für einen einfachen Menschen hält und der andre desgleichen, können sie einander begegnen. Wenn aber der eine sich für einen hohen Berg hält und der andre desgleichen, können sie einander nicht begegnen.“

Martin Buber



Alles wirkliche Leben ist Begegnung.

Martin Buber

Wer liebt, bringt Gott und die Welt zusammen.

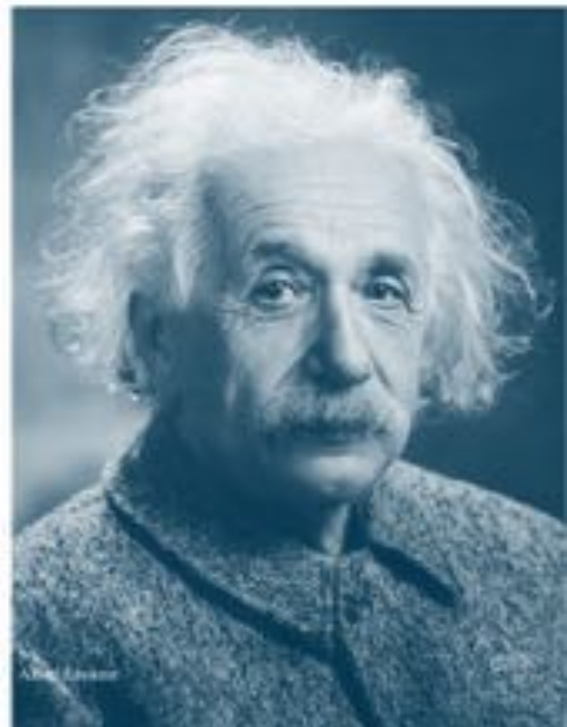
Martin Buber

Jeder von uns ist für einen kurzen Aufenthalt hier; keiner weiß, zu welchem Zweck, obwohl man manchmal glaubt, man ohne ihn. Doch... wir wissen es aus unserem täglichen Leben, dass wir um der andern willen hier sind.

Albert Einstein



Foto: epd-80/Keystone (H. Buber), pixabay (A. Einstein)



## Geburtstage im April und Mai

---



### GOTTES SEGEN ...

... und eine herzliche Gratulation allen Gemeindegliedern, die in den Monaten April und Mai 2020 ihren 65. oder höheren Geburtstag haben:

#### Im April:

Peter Rosner, Waltraut Gorski, Gabriele Sawitzki, Peter Rezek, Rita Otto, Jürgen Stasiak, Irene Goltz, Gabriele Lorenz-Eckardt, Wolfgang May, Ruth Kohlhoff, Brigitte Hermann, Margarete Dolinski, Helga Reinsberg, Reimer Piening, Sibylle Neltner, Marianne Richter, Edelgard Weixer, Wolfgang Jonas, Brigitte Leitloff, Ludwig Trometer, Dr. Dietrich Maurer, Renate Rudoll

#### Im Mai:

Arno Meschkies, Ursula Davideit, Helmut Putkunz, Georg Haldenwanger, Fredi Ziebarth, Helga Bache, Elfriede Mellentin, Dieter Schwietz, Dieter Blochwitz, Erika Mohr, Bernd Ettner, Ilse Lehmann, Wolfgang Leitloff, Bärbel Pätzold, Hans-Wilfried Jubelt, Helmut Gerlach, Monika Schmelter, Günther Blisse, Inge Mohaupt, Natali Zagani, Robert Bowness-Smith

*Der Herr segne dich in dem neuen Jahr, das vor dir liegt. Der Herr behüte dich bei deinen Vorhaben und Plänen. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir, über deinen Wegen durch Tiefen und Höhen ... (aus einem Segenswort von Kurt Rommel)*

## Amtshandlungen im Februar und März

---

mit kirchlichem Geleit wurden in den Monaten Februar und März beigesetzt:

Martha Perschau

Gisela Dötzer

Hanna Fröhlich

Klaus Jürgen Kohlhoff



# Danksagung

Dieses Gemeindeblatt ist entstanden unter Mitwirkung vieler Menschen.

Der herzliche Dank der Redaktion für das Mitmachen und die verschiedenen Beiträge geht dieses Mal an: Agnes Bauer, Barbara Charade, Siemen Dallmann, Anke von Eckstaedt, Michael Gumbert, Eberhard Gutjahr, Pfarrer Thilo Haak, Luci Haegi, Jens Krause, Susanne Pörtl, Gabriele Sawitzki, Sibylle Sterzik, Johannina Wenk. Besonders danken wir allen Inserent\*innen des Gemeindeblatts.

Texte fürs Gemeindeblatt bitte nur als Word Dokument an [gemeindeblatt@online.ms](mailto:gemeindeblatt@online.ms)

Das Gemeindeblatt gibt es auch als PDF per Mail.

Anfragen bitte ebenfalls an [gemeindeblatt@online.ms](mailto:gemeindeblatt@online.ms)

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15. Mai 2020**

Liebe Grüße aus dem Gemeindeblatt-Team

## Fotonachweis:

Die Fotos im Gemeindeblatt stammen - wenn nicht anders angegeben - von den Autor\_innen des jeweiligen Beitrages oder aus [www.gemeindebrief.evangelisch.de](http://www.gemeindebrief.evangelisch.de).

Wir danken Ansgar Gelau für die Erstellung der gestalterischen Vorlage für die Titelseite des Gemeindeblattes.

## Anzeigen



**FRESE** Schlösser  
Schlüssel  
Beschläge

Ältestes Fachgeschäft Berlins  
**Schlossnotdienst**  
0177-4 53 25 50  
sofort **4 53 25 50**

Öffnen von Wohnungen,  
Autos, sowie Reparaturen  
und Montagen

13353 Berlin **Wedding** · Genter Str. 18 (am Rathaus)



**PFLEGEDIENST**  
**Lebensart** GmbH

Telefon  
**(030) 567 31 971 / 72**

Torfstr. 13a  
(Nahe U-Bhf. Amrumer Str.)  
13353 Berlin

Telefax  
**(030) 567 31 973**



**APOTHEKE**  
am Augustenburger Platz

Triftstraße 37 13353 Berlin  
Telefon 030 453 41 32  
[www.apotheke-am-virchow.de](http://www.apotheke-am-virchow.de)  
Sie können Ihre Medikamente bei uns ganz  
bequem telefonisch oder online vorbestellen!



**INSTRUMENT INSIDE**  
Bezahlbarer prof. Gesangsunterricht im Wedding!

Für Anfänger, Fortgeschrittene und  
Wiedereinsteiger. Singen für jedermann!  
Jetzt kostenloses Kennenlerngespräch  
vereinbaren!

Mehr Infos unter:  
**[www.instrumentinside.de](http://www.instrumentinside.de)**  
oder direkt per Telefon: 030 / 40 99 71 71



# Leben, Arbeiten, Glauben - in Zeiten von Corona

Von Susanne Pörtl

Hätte mir jemand letztes Jahr gesagt, was dieses Jahr alles auf uns, auf mich zukommt, ich wäre lieber im alten Jahr geblieben. Noch im Januar schien die Welt in Ordnung zu sein und Corona eine Krankheit, die zwar in China zu einer Ausnahmesituation geführt hatte, aber für uns hier in Europa, in Deutschland so weit weg war. Natürlich ging mir diese extreme Lage in China und die ganzen Menschen, die an dieser neuen Krankheit gestorben waren, nahe und stimmten mich traurig, nachdenklich. Jedoch habe ich wie die meisten hier wahrscheinlich gedacht, das Virus kommt bestimmt nicht zu uns. Wie man aktuell sehen kann, weit gefehlt der Gedanke.

Ein paar Wochen später, als das Virus gefühlt immer näher zu uns kam, schlich sich langsam ein mulmiges Gefühl bei mir ein, aber ich dachte mir gleichzeitig: wird schon eh nicht so schlimm werden wie in China. Denn als schon die ersten Infizierten bei uns registriert wurden, herrschte hier noch Normalität und das Virus wurde von den meisten auf die leichte Schulter genommen. Als in anderen Ländern schon strengere Kontrollen auf den Flughäfen stattfanden, wurden an den Berliner Flughäfen noch keine besonderen Maßnahmen ergriffen. Anfang März hatte ich meine Eltern vom Flughafen Tegel abgeholt und war erstaunt und etwas irritiert, dass hier noch nicht so ganz der Ernst der Lage erfasst wurde. Muss aber auch selber gestehen, dass ich bis vor ein paar Wochen, zwar immer schön meine Hände gewaschen habe, aber andere Menschen noch umarmt und die Hand gegeben hatte - obwohl das Virus da schon immer näher zu uns kam.

Jetzt haben wir seit kurzem eine noch nie gekannte und dagewesene Situation in Deutschland, in Europa, auf der ganzen Welt. Denn dieses Virus kennt keine Grenzen, keine sozialen Schichten und keine Altersgruppen, es kann jeden jederzeit treffen und im schlimmsten Fall umbringen. Unser Leben hat sich um 180 Grad gewendet und das Leben, das wir bis vor kurzem geführt haben, ist zum Stillstand gekommen. Um eine schnelle Verbreitung zu verhindern und gefährdete Menschen zu schützen, wurden von unserer Regierung Maßnahmen ergriffen, die große Einschnitte für jeden von uns mitbringen. Dinge, wie einen Gottesdienst zu besuchen, ins Theater oder ins Kino zu gehen, sich mit seinen Freunden zu treffen - mir würde noch so viel mehr einfallen, sind auf einmal verboten. Für manche mögen diese Verbote unnötig und übertrieben erscheinen, aber sie schützen Leben. Und Egoisten, die die Lage unterschätzen, brauchen wir in dieser Zeit einfach nicht. Viel wichtiger ist es, auch wenn man sich nicht persönlich sehen kann oder einem die Decke auf den Kopf fällt, nicht den Mut zu verlieren, nicht mit Gott zu hadern und einfach zusammenhalten und Solidarität zeigen.

Plötzlich sind Dinge möglich, an die vorher nicht gedacht wurde. Kirchen legen sich eine Facebook-Seite zu, stellen ihre Gottesdienste in einem Livestream oder per Video zur Verfügung, neue WhatsApp-Gruppen entstehen, um mit seinen Leuten in der Gemeinde in Verbindung zu bleiben, Gedanken, Gebete und Fotos auszutauschen und sich gegenseitig Hoffnung zu machen.

Schulen und Firmen fangen an umzudenken und nutzen die Möglichkeiten, die die





neuen Techniken bieten. Berufe, wie Verkäufer, Krankenpfleger, Erzieher oder Lehrer werden plötzlich mehr wertgeschätzt von der Gesellschaft und man sieht, wer hier das ganze Land in Wirklichkeit am Laufen hält, vor allem in so schwierigen Zeiten wie jetzt.

Generell findet eine Entschleunigung des Alltags statt, man hetzt nicht mehr von Termin zu Termin und kommt zur Ruhe, zum Innehalten. Fängt vielleicht sogar an, über sein bisheriges Leben nachzudenken, sucht mehr die Ansprache zu Gott und findet im Beten etwas Tröstliches, Kraftgebendes, Hoffnungsvolles. Im besten Fall verändert man sogar etwas in seinem Leben und behält diese Veränderung auch nach Corona bei.

Auch bei mir merke ich langsam eine Veränderung in meinem Verhalten, in meinem Denken und vielleicht sogar Handeln. Ich arbeite seit Anfang Januar im Bereich Medizintechnik, übe einen Job aus, der für mich eigentlich nur eine Übergangslösung ist. Jedoch jetzt in Corona-Zeiten merke ich immer mehr, wie wichtig meine Firma und mein Job sind, denn wir halten quasi die Medizintechnik in den meisten Berliner Krankenhäusern am Laufen. Wenn es Probleme mit den Geräten gibt, sind wir erster Ansprechpartner und kümmern uns um die Reparatur. Denn gerade in diesen Zeiten sind funktionierende Krankenhäuser unentbehrlicher denn je. Mit dieser Verantwortung umzugehen, die meine Kollegen und ich tragen, ist nicht immer einfach und doch versuche ich durchzuhalten. Besonders in letzter Zeit bekomme ich fast täglich mit, in was für einer Ausnahmesituation sich die Krankenhäuser befinden und wie sie mit den Einsparungen der letzten Jahre im Gesundheitswesen zu kämpfen haben. Es fehlt gefühlt an allen Ecken und Enden. Trotzdem versuchen sie ihr

Bestes zu geben. Erschwerend kommt hinzu, dass es Engpässe bei der Schutzkleidung, bei aktuell wichtigen Geräten und beim Fachpersonal gibt. Dabei haben wir laut Wissenschaftler noch gar nicht den Höhepunkt erreicht. Ich habe Angst davor, was noch auf uns zukommt. Gleichzeitig hoffe ich und appelliere an die Vernunft der Menschen, sich an die Regeln zu halten, damit es nicht zu Verhältnissen wie in Italien kommt und unser Krankenhaus-system nicht zusammenbricht. Das Schöne ist, jeder kann jetzt seinen Beitrag leisten und eine Art Held sein.

Bis auf tägliche Fahrten zur Arbeit und vielleicht um einen kleinen Spaziergang zu machen, habe ich quasi mein komplettes Sozialleben eingestellt. Zu meinem Freund, meinen Eltern, Freunden und zu meiner Gemeinde halte ich aktuell virtuell und mit dem Telefon Kontakt. Ich bin dankbar, dass wir zumindest diese Möglichkeit haben und sich die Menschen in meiner Umgebung neue Wege einfallen lassen, sich nicht ganz so alleine zu fühlen. Viel Kraft ziehe ich auch aus der WhatsApp-Gruppe des Frauenkreises der Osterkirche. Es ist schön, ein Teil davon zu sein. Ich finde generell, man sollte in dieser Zeit viel dankbarer sein, das auch zeigen und sagen. Denn ich glaube, wir haben das in den letzten Jahren vernachlässigt und viele Dinge für selbstverständlich genommen. Neben der Dankbarkeit, hat sich in meine Verabschiedung, auch bei anderen, ein „bleiben Sie gesund“ eingeschlichen. Eine sehr schöne Geste.

Was für mich sehr wichtig geworden ist in diesen Zeiten: Die kurze Morgenandacht von Christiane Kohlhoff. Die Gedanken zur Tageslosung von Pfarrer Haak. Meine Gebete zu Gott, vor allem vor dem Schlafen gehen.



Ich merke selber, wie ich das Gespräch zu Gott mehr und mehr suche oder ihm danke. Vorher war ich zwar auch ein christlicher Mensch, aber außer sonntags den Gottesdienst zu besuchen und ab und zu mal zu beten war's das bis vor kurzem. In dem Sinne verliert nicht den Mut und die Hoffnung. Wenn ein Teil der jetzigen

Veränderung auch nach Corona bleiben würden, wie mehr Dankbarkeit oder das „Bleiben Sie gesund“ oder nicht mehr so durch den Alltag zu hetzen, wäre das schön. Generell mehr Zusammenhalt. Ich hoffe wir nehmen so viel Positives wie möglich aus dieser schweren Zeit mit.

Die Gemeindebriefredaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes und fröhliches Osterfest!

#### Anzeigen

Wenn Sie sich was von der Seele reden wollen:

**Freecall** 0 800-111 0 111 gebührenfrei  
0 800-111 0 222



**fit4age** Physiotherapie  
und Fitness

Pilates, Gerätetraining, Rehasport,  
Krankengymnastik und Massagen

fit4age, Sprengelstraße 15 | 13353 Berlin (Wedding)  
2. Hof links | 3. Etage (Aufzug) | Tel.: 030/33 93 69 89  
info@fit4age.net | www.fit4age.net  
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–20 Uhr

**FM** Frank Müller Familienbetrieb seit 1928  
**BESTATTUNGEN**

... was der Mensch des Menschen braucht

Tag & Nacht (030) 45 30 15 16

Tortstraße 25 – 13353 Berlin – U-Bahnhof Ammer Straße  
www.fm-bestattungen.de E-Mail: info@fm-bestattungen.de

Erd-, Feuer-, See-, Friedwaldbestattungen  
zu fairen, preisgünstigen Konditionen  
Kostenlose, unverbindliche Hausbesuche

## Bischof Dr. Christian Stäblein

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder,

die Ausbreitung des Corona-Virus ist beängstigend. Sie fordert uns heraus. Viele Maßnahmen werden dieser Tage ergriffen; wir versuchen uns und unsere Mitmenschen so gut es geht zu schützen. Geschäfte werden geschlossen, Zusammenkünfte verboten, ja, wir müssen Gottesdienste absagen. Das ist schmerzhaft, macht Sorge, war so auch noch nie da. Aber es ist richtig. Die Gesundheit der Menschen, gerade auch deren, die durch das Virus besonders verwundbar sind, geht immer vor. Wir wollen, ich will achtsam sein, gerade für die Menschen, die uns jetzt brauchen. Die so schnell aus dem Blick geraten, schauen wir gerade auch auf sie!

Gott erspart uns nicht alle Bedrängnisse des Lebens. Aber er hat uns verheißen, bei uns zu sein. Ich vertraue darauf, dass Gott uns trägt. Dieses Vertrauen schenkt uns Gott. In Unsicherheit und Ängsten, in Kranksein und auch im Sterben bleibt er. Hält mit uns aus. Und hält uns fest bei sich.

Für mich ist das Beten Hilfe und Kraftort. Hier kann ich meine Sorgen vor Gott bringen. Hier kann ich aussprechen, was mich bewegt: an Zweifeln, Fragen, Ängsten, an Dank und Liebe. Es ist der Ort, der ohne physische Berührung mein Herz berührt. Beten ist für mich der Pulsschlag des Glaubens, gerade jetzt.

Ich möchte Ihnen sagen, dass ich von nun an diese Tage jeden Mittag um 12.00 Uhr ins Gebet gehen will. Ein paar Worte zu Gott, unbedingt die Bitte für die, die krank sind und alle, die sie pflegen, ein Vaterunser, eine Bitte um Segen. Von nun jeden Tag immer um 12.00 Uhr. Ich lade Sie ein, mit in dieses Gebet zu gehen, wo immer Sie gerade sind.

Gott bleibt, bleiben Sie behütet!

Ich grüße Sie herzlich

Ihr  
*Christian Stäblein*

# Aufgelesen: Was macht mir trotzdem Mut Stimmen aus der Ostergemeinde in der Zeit von Corona

Von Mitgliedern der Ostergemeinde - zusammengestellt von Sibylle Sterzik

## **Anke von Eckstaedt, Prädikantin:**

In all diesem Gefühlschaos stellt sich die Frage: Wie gehe ich damit jetzt vor und mit Gott um? Und ich glaube allmählich, dass es genau dieser Moment ist, an dem Gott uns haben will.

Sind wir unverständig, weil wir nicht begreifen können, warum er all dies zulässt? Sind wir vielleicht wütend auf ihn, weil wir das Gefühl haben, er hätte uns kraftlos, wie wir geworden sind, im Stich gelassen? Vertrauen wir ihm eigentlich noch?

Das sind, zugegeben, sehr harte und sehr persönliche Fragen. Ich für meinen Teil war ehrlich gesagt wütend und ärgerlich auf ihn, auf die Situation, auf mich selbst. Doch lese ich häufig in der Bibel, dass Menschen durch arge Schwierigkeiten und sogar durch ein Ringen mit Gott gehen mussten, um ihn schließlich besser zu verstehen, wieder Mut und Vertrauen zu fassen und schlussendlich in der Beziehung mit ihm gewachsen sind.

Konzentrieren wir uns in diesen schweren Zeiten, wo auch immer ein jeder von uns grade stehen mag und womit jeder von uns gerade zu kämpfen hat, auf IHN und auf SEINE Gerechtigkeit. Dann kann er umso mehr für uns tun, was wir nicht tun können. Er liebt es, uns zu schützen, zu heilen, zu trösten und mit allerlei anderen Segnungen zu beschenken (Mt 7,7-11), „damit unsere Freude vollkommen sei (Joh 16,23-24)“. Wir dürfen uns bei Jesus ber-

gen und seine Segnungen sogar in Anspruch nehmen, wenn ER an erster Stelle steht und nicht unser Problem. „Kommt, es ist alles bereit (Lukas 14,17)“ spricht ER doch jeden Tag zu uns.

## **Jens Krause, Mitarbeiter in der Küsterei:**

Mir macht Mut, dass Gott sich in Jesus uns Menschen genah hat. Gott ist Geist und im Geiste sind wir in Gemeinschaft mit Gott, in Gemeinschaft mit Jesus und auch mit unseren Freunden, Familien und anderen Menschen.

Jesus hat versprochen: Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Ich glaube fest, dass wir nicht allein sind mit der neuen Situation und dass in dieser Zeit jetzt die größte Chance für uns alle besteht, uns darauf zu besinnen, dass Gott unser Vater ist - die Liebe und wir nun an uns, unseren Liebsten, anderen Menschen und letztendlich an der gesamten Schöpfung liebevoll handeln, wie Jesus es uns vormachte und wie es dem Willen Gottes entspricht.

„Freut euch zu jeder Zeit! Hört niemals auf zu beten. Dankt Gott, ganz gleich wie eure Lebensumstände auch sein mögen. All das erwartet Gott von euch, und weil ihr mit Jesus Christus verbunden seid, wird es euch auch möglich sein.“

1. Thessalonicher 5:16-18.



**Barbara Charade,**

**Mitglied im Beirat und Gospelchor:**

Ich wurde vor kurzem operiert, darf die Wohnung nicht verlassen, die Ansteckungsgefahr durch das Corona-Virus ist zu groß. Außerdem verfüge ich weder über Internet noch E-Mail. Aber trotzdem bin ich jetzt überglücklich. Meine Tochter brachte mir zwei Wellensittiche, ein Pärchen, Susi und Peter. Sie haben einen großen Käfig und sind sehr munter. Bekannte von meiner Tochter konnten sie nicht mehr versorgen und nun zwitschern sie bei mir und leisten mir Gesellschaft. Ich fühle mich nicht mehr so einsam. Die beiden fühlen sich pudelwohl und ich auch. Einen schöneren Wunsch hätte meine Tochter mir nicht erfüllen können.

**Lucie Haegi,**

**Mitarbeiterin in der Krankenhaus-Verwaltung, Mitglied im GKR:**

Es bleibt kaum Luft. Ich sehe die Kinder abends nicht mehr und tagsüber überstürzt sich alles. Noch ist es die Stille vor dem Sturm, aber wir arbeiten unter Hochdruck an Konzepten, um alle bestmöglich zu schützen.

Ich hoffe, dass wir durch gute Vorbereitung eine bessere Versorgung der Patienten schaffen und den Beschäftigten ein gutes Arbeiten ermöglichen. Dazu kommt, dass die Basics wie Desinfektionsmittel oder auch nur einfacher Mundschutz knapp sind. Testergebnisse dauern häufig drei Tage und so fehlt Personal, bei dem wir auf Ergebnisse warten müssen. Das Gute ist, dass wir über alle Hierarchiegrenzen und auch zwischen den Bereichen (Ärzte, Pflege, Verwaltung) alle an einem Strang ziehen. Das ist und wird sicherlich das wichtigste sein.

Ich glaube fest daran, dass dieser Spuk irgendwann vorbei sein wird. Ich freue mich darauf.

**Gabriele Sawitzki, Inhaberin der Rixdorfer Schmiede in Berlin-Neukölln, Mitglied im Gemeindegkirchenrat:**

Die aktuelle Situation hat uns alle aus unserem Alltag gerissen. Sie stellt uns vor neue Aufgaben und gibt uns viele Fragen auf. Meine Generation hatte - bisher - aufgewachsen in dieser Region - das große Glück, mehr oder weniger behütet aufzuwachsen. Vergangene Situationen, die wir als Probleme empfunden haben, schrumpfen zusammen, bis sie so klein sind wie die Viren, die unser gesellschaftliches Zusammenleben und auch unser biologisches Leben bedrohen.

Täglich erfahren wir weitere Einschnitte und müssen unseren betrieblichen und privaten Alltag anpassen. Unser Verhalten wird jetzt und in den kommenden Monaten auf den Prüfstand gestellt. Wir sind gefordert, über unsere bisherigen Möglichkeiten hinauszuwachsen. Wir müssen uns orientieren, wo unsere Fähigkeiten bestmöglich zum Wohle von uns allen eingesetzt werden können. Diese Aufgabe werden wir gemeinsam meistern. Unser Wertekanon wird uns leiten. Wir werden danach stärker und wissender sein.

Wie lange wir unserer Arbeit nachgehen können, wissen wir vermutlich nur taggenau. Mein Betrieb, die Rixdorfer Schmiede, wird diese Zeit überstehen. Ans Aufhören denke ich noch lange nicht. Unser Team steht fest zueinander. Das soll auch so bleiben. Wir sind klein und können uns wie eine Schildkröte in unser Haus zurückziehen. Diese „Überwinterungszeit“ werden wir konstruktiv nutzen. Vielleicht entstehen völlig neue Produkte und Dienstleistungen.



### **Thilo Haak, Pfarrer:**

So manches Herz ist derzeit trotzig und verzagt. Mir geht es auch nicht anders. Auch wenn ich die Verbundenheit mit vielen anderen im Geiste spüre. Auch wenn ich digital noch vielen unserer Gemeindeglieder begegnen kann - mein Beruf ist doch im Wesentlichen durch die Begegnung von Mensch zu Mensch geprägt. Im seelsorgerlichen Gespräch, im Feiern der Gottesdienste und Andachten, im Gemeinschaftsgebet und in jeder kleinen und großen Begegnung in der Gemeinde.

All das fehlt mir, das kann mir mein E-Mail-Programm, mein Internet-Browser und mein Telefon nicht ersetzen. So bin ich frustriert und hadere und bin voller Trotz mit der Lebenswelt, die uns die Infektionsgefahr durch das Corona-Virus einbringt. Und ich ahne, dass es vielen anderen nicht viel anders geht. Auch wenn das Zuhause noch so schön ist, mit mir allein drinnen ist es einsam. Meine Freundinnen und Freunde, Kolleginnen und Kol-

legen fehlen mir. Wenn ich mal kurz rausgehe, gehe ich auf die andere Straßenseite, sobald mir jemand entgegenkommt. Vor ein paar Tagen noch hätte ich freundlich begrüßt, vielleicht sogar ein Schwätzchen gehalten. Das ist alles nicht mehr und macht mir das Herz schwer!

Die gute Nachricht ist: Gott reagiert auf das, was er da in meinen Gedanken und Gefühlen ergründet. Wo ich frustriert bin, wird Gott mir Trost schenken. Wo ich hadere, wird Gott mich anfreunden mit dem, was dran ist. Wo ich Trotz empfinde, wird er mir Einsicht geben in das, was gerade so sinnlos erscheint.

Gott gibt! Er nimmt nicht. Eine großartige Nachricht. Gerade da, wo mein Innerstes sich so beraubt fühlt, wo ich denke, wie viel mir diese Tage nehmen, da gibt Gott. Lasst uns die Hände öffnen und auch den Geist und das Herz, damit Gott reichlich hineingeben kann. Das brauchen wir dieser Tage ganz besonders.

## **Nächstenliebe geht ganz einfach!** Auch heute ist Nächstenliebe besonders wichtig

Von Siemen Dallmann

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Nachbarinnen und Nachbarn und liebe Freunde der Osterkirche, wir erleben gerade unangenehme Zeiten. Das Corona-Virus hat unser alltägliches Leben total verändert und macht uns auch große Angst.

Wir können nicht mehr wie gewohnt sonntags zum Gottesdienst in unsere Osterkirche gehen. Auch unser Alltag hat sich verändert. Wir sollen möglichst zu Hause bleiben, damit sich das Corona-Virus nicht so massiv verbreitet. Wir sollen Abstand halten, damit wir uns nicht gegenseitig anstecken.

Dies macht ja auch Sinn, denn keiner von uns möchte ja krank werden. Besonders ältere Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen sind besonders gefährdet. Aber bei aller Vorsicht: Wir müssen uns auch umeinander kümmern, auf einander aufpassen und einander helfen. Allein stehende können gerade in solchen Zeiten vergessen werden und total vereinsamen. Wir sollten gerade diese Menschen mal anrufen. Fragen wie es ihnen geht und ob sie Hilfe brauchen. Vielleicht können wir ihnen ja beim nächsten Einkauf was mitbringen? Vielleicht auch einfach mal an



die Tür klopfen und Hallo sagen. Gespräche sind für uns Menschen sehr wichtig, Anteilnah-

me und Trost braucht jeder von uns. Auch das ist Nächstenliebe. Laut Jesu ist die

Nächstenliebe gleich nach der Liebe zu Gott das wichtigste Gebot für uns Christen. In diesem Sinn bleibt gesund und gebt die Liebe Gottes an den Nächsten weiter.

Gruß Siemen Dallmann

**Wir sind auch per Telefon zu erreichen:**

**In der Küsterei gibt es einen Anrufbeantworter**

**Johannina Wenk von 12.00 bis 15.00 Uhr unter 0177-6246657**

**Pfarrer Thilo Haak unter 0176-84389086**

**Siemen Dallmann unter 0176-24825083**

## Corona, Händewaschen und das Vaterunser

Von Michael Gumbert

Wenn wir Orientierung brauchen, suchen wir nach der einprägsamen „Faustformel“, nach der eingängigen „Pi-mal-Daumen-Regel“. Zu Zeiten von Italo-Western haben Bud Spencer und Terrence Hill ihre Probleme im wahrsten Sinne des Wortes mit der Faustformel gelöst. Filme damals hießen konsequenterweise „Vier Fäuste für ein Halleluja“ - man war auf schlagende Argumente eingestellt.

Oder der Spruch „Doppelt genäht, hält besser“ - der klare Hinweis darauf, dass man sich um eine gute Lösung intensiv, das heißt auch durchaus mehrfach kümmern sollte, um sicherzugehen, dass eine Lösung dauerhaft hält und nicht beim ersten Praxistest oder bei ein wenig ungeplantem Seitenwind eine Bauchlandung hinlegt.

Zu Zeiten von saisonaler Grippe und noch mehr durch das neue Corona-Virus wird uns als wirksame Ansteckungsverhinderung eine sorgfältige Handhygiene empfohlen. Wie jetzt? Hände waschen - das kann doch jedes Kind. Na ja, es geht um „richtiges“ Hände waschen. Da hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Auf-

klärung gesagt: Ein gründliches Händewaschen - das sollten schon 20 bis 30 Sekunden unter fließendem Wasser und mit Seife sein.

Die Faustformel lautet also: 30 Sekunden Händewaschen - und Corona hat keine Chance. Okay, aber wie lang sind 30 Sekunden? Auch darauf weiß die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung eine Antwort. 20 Sekunden entsprechen in etwa dem zweimaligen Summen des Liedes „Happy Birthday“. Moment. 20 Sekunden? Da fehlen immer noch 10 Sekunden. Dieser Hinweis taugt also nur bedingt.

Wie gut, dass ich letztens im Internet gelesen habe, dass 30 Sekunden die Zeitspanne umfasst, die man für das Beten eines „Vater Unser“ benötigt. Ich habe es eben ausprobiert. Es stimmt. Langsam und ruhig gesprochen habe ich exakt 30 Sekunden gebraucht.

Also die Faustformel gegen Corona lautet: Beten. Genauer: Das Vater Unser. Und zwar jedes Mal, wenn man sich mit Wasser und Seife die Hände wäscht. „Vater unser im Himmel, ...“ - Fazit: Beten hilft.



# Gemeindeausflug zum Schiffshebewerk Niederfinow und ins Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

Von Pfarrer Thilo Haak



Am 12. September ist es wieder soweit: Die Ostergemeinde macht ihren Ausflug! Ich schreibe das mit einem hoffnungsvollen Ausrufezeichen, weil ich nur hoffen kann, dass uns Corona im September soweit in Ruhe lässt, dass wir wieder frei und ungezwungen unterwegs sein können. Um 8:45 Uhr werden wir vor unserer Osterkirche mit dem Reisebus abfahren. Zuerst geht es zum Schiffshebewerk Niederfinow. Vom Oberhafen, wo ein Parkplatz für unseren Bus ganz nah zum Schiffsanleger ist, machen wir uns auf zur Dampferfahrt durch das Schiffshebewerk Niederfinow.

Dieses Bauwerk ist ein technisches Denkmal und stellt eine besondere touristische Attraktion dar. Jährlich kommen mehr als 250 000 Besucher und besichtigen diese ungewöhnliche Konstruktion, die täglich ihre Funktionstüchtigkeit beweist. Das Schiffshebewerk überwindet einen Höhenunterschied von 36 Metern im Zuge des Oder-Havel-Kanals. Neben dem alten Schiffshebewerk ist ein neues errichtet worden, um zukünftig die Zahl der

Schiffshebungen zu erhöhen und die Durchfahrten der Kähne durch den Kanal zu beschleunigen. Wenn wir im September kommen, wird dieser Neubau im Probebetrieb zu beobachten sein.

Danach geht es zum Landhof Liepe. Hier werden wir Mittag essen, Zeit zum Bummeln haben und dann dort auch Kaffee trinken. Eingebettet in eine wald- und wasserreiche Landschaft liegt dieser Ort.

In ungewohnten Serpentinenschlängelt sich die Straße von Eberswalde zum einstigen Fischerdorf Liepe. Was wie eine Mittelgebirgslandschaft aussieht, ist die steile Sand- und Geröllmauer am ehemaligen Eisrand der letzten Eiszeit, die im Gebiet vor ca. 15.000 Jahren zu Ende ging.

Den Abschluss unseres Ausflugs bildet eine Besichtigung des Klosters Chorin.

Das ehemalige Zisterzienserkloster ist ein leiser und spiritueller Ort. Hier eröffnen sich uns ganz besondere Momente der Ruhe und Besinnlichkeit. Wir werden den „Atem der Geschichte“ und die „einzigartige Atmosphäre“ in der Klosteranlage spüren. Wer mag, kann nachdenken, sich erinnern, Atem holen oder durch die Kreuzgänge gehend meditieren und die Natur rund um das Kloster erleben.

Gegen 17:30 Uhr werden wir aufbrechen um etwa 19:00 Uhr an der Osterkirche zurück zu sein.

Anmelden können sie sich mit einem Formular direkt in der Küsterei oder bei mir. Der Teilnehmerbeitrag zum Ausflug wird wie in den Vorjahren bei 30,- € bleiben!

Ihr Pfarrer Thilo Haak





# Konfirmandenunterricht in Wedding und Gesundbrunnen

Von Pfarrer Thilo Haak



„Weißt du, wo die Konfis sind, wo sind sie geblieben?“ Es gibt sie noch! Der Konfirmandenunterricht ist weiter lebendig und junge Menschen haben sich aufgemacht zu lernen, was es heißt, in unserer Zeit als Christ zu leben. Es sind längst nicht mehr so viele wie früher. Der veränderte Altersdurchschnitt bedingt, dass die Zahl der Jugendlichen in den Gemeinden in den alten Quartieren der westlichen Berliner Innenstadt in den letzten Jahren deutlich gesunken ist.

Aus dieser Not haben die sieben Gemeinden in Wedding und Gesundbrunnen eine Tugend gemacht. Alle zusammen schicken ihre 16 Konfirmandinnen und Konfirmanden zu einer Gruppe. Die Verantwortung für den Unterricht nehmen die Kollegin Pfarrerin Veronika Krötke aus der Kirchengemeinde an der Panke und ich aus der Ostergemeinde wahr. Bereits nach den Sommerferien 2019 haben wir begonnen, die Konfirmation wird am Samstag, dem 6. Juni 2020 sein, so zumindest haben wir geplant, als Corona noch nicht in unseren Kalendern war.

Neben die wöchentlichen Unterrichtsstunden im Gemeindesaal neben der St. Paul-Kirche treten viele Unternehmungen am Wochenende: Wir waren zum Mauerfalljubiläum an der Kapelle der Versöhnung, wir haben in der Kirche übernachtet und den Gottesdienst für den Sonntag vorbereitet, wir sind für einen Tagesausflug nach Wittenberg gefahren und wir

haben an der Konfi-Werk-Kirche zum Thema Zukunft teilgenommen. An den Mittwochen in den regelmäßigen Stunden waren unsere Themen: Jesus von Nazareth, Diakonie, Sterben-Tod-Trauer, das Kirchenjahr und die christlichen Feste, unser Gottesdienst, Gebet und Segen, das Glaubensbekenntnis und die Taufe.

Sie sind eine aufgeweckte und kluge Gruppe, unsere 16 Weddinger Konfirmanden. Nicht immer brav, nicht immer konzentriert – aber wie soll das auch gehen am Nachmittag nach meist langen Schultagen? Sie sind in ihrer je eigenen Art voll dabei im Konfa.

Dass sie zum Teil längere Wege haben, als wenn sie in ihren Heimatgemeinden unterrichtet werden würden, macht ihnen gar nichts aus. Sie sind so etwas wie eine kleine Gemeinde in der Gemeinschaft der Gemeinden geworden.

Ich bin fröhlich, als Konfirmator ein Teil davon sein zu dürfen!



# Zusammen frei sein am Sundang:

## Die Team-Oster Schwedenfahrt 2020

Gerade jetzt hilft es, einfach schon mal an Sundang zu denken. Jetzt wo das Wetter besser wird, wir uns nichts Schöneres vorstellen können, als sich draußen mit den Freunden zu treffen oder mit der Familie beisammen zu sein. Die Zeit wäre da, wo doch die Schule ausfällt, die Uni alle Vorlesungen abgesagt hat, die Arbeit nur noch im Homeoffice erledigt werden kann. Aber gegen die Covid-19 Pandemie hilft nur, genau das nicht zu tun. Um das erträglicher zu machen, sollten wir ab und zu an das „Danach“ denken. An die Zeit, wenn das social-distancing vorbei ist. Und da sind wir bei Sundang. Denn Sundang, das ist eine Adresse in Schweden, eine schmale Schotterstraße mit gerade mal zwei Hausnummern. Sundang, das ist eine Scheune und ein Wald und ein See. Sundang, das ist eine große Wiese. Das sind Zelte und die beiden Kanus „Pelzig“ und „Blau“. Sundang, das ist auch diesen Sommer wieder das Ziel der Kinder- und Jugendreise der Ostergemeinde. Sundang, das ist vor allem ein Ort, wo wir auch dieses Jahr wieder mit fast 30 Mensch zusammen kommen wollen, um zwei Wochen lang nah beieinander zu leben, Spaß miteinander zu teilen, in Austausch zu kommen, und uns gegenseitig kennen zu lernen: zusammen frei zu sein ist das Motto. Um das möglich zu machen, ist das Team-Oster schon seit letztem Herbst wieder daran sich zu formieren, zu organisieren und zu planen. Denn während es die Fahrt schon seit grauer Vorzeit gibt (1992 laut Website), ist es doch ständig ein neues Team, das sich findet, um das Ganze ehrenamtlich auf die Beine zu stellen. Auch dieses Jahr ist dabei ein sehr buntes Team von verschiedensten Leuten entstanden, die aus ganz Berlin kommen und einige gar nicht zu Gemeinde gehören. Deshalb hat das Team beschlossen, sich an dieser Stelle vorzustellen. Gerade jetzt ist ein geeigneter Zeitpunkt, denn vielleicht springt ja die Vorfreude auf den

Sommer dabei über, auf die Zeit, wenn wir wieder mit vertrauten und fremden Personen zusammensein können.

Team-Oster das sind dieses Jahr: Niko, Johannina und Frederik, die schon letztes Jahr dabei waren. Außerdem, und das ist das besondere dieses Jahr: Anouk, Mona, Robin und Rosa, die alle in den letzten Jahren als Teilnehmende dabei waren und dieses Jahr zum ersten Mal als Teamer\*innen mitorganisieren. Zusammen kommen sie auf unerhörte 39 bereits absolvierte Schwedenfahrten. Geballte Fachkompetenz ist also vorhanden und nichts wäre geeigneter die Schwedenfahrt vorzustellen, als dem aktuellen Team ein paar Fragen zu stellen:

*Wie oft wart ihr schon bei der Schwedenfahrt dabei?*

Frederik: 3, Robin: 4, Anouk: 8, Mona: 5, Niko: ~ 18 (zu viele um die genaue Zahl zu erinnern)

*Was macht dich zur Traum-Teamer\*in?:*

Johannina: Motivationstrainerin bei langen Wanderungen (auch Pädagogikstudium genannt), aktive Funky-Chicken-Spielerin, Kenntnisse über fast alle Marvel-Superhelden.

Frederik: Querfeldeinläufer (wichtig wenn mensch sich bei der Wanderung verlaufen will), Physikstudium (wichtig wenn codierte T-Shirt Botschaften entschlüsselt werden sollen - Gruß an die Zwillinge), alltägliches Musizieren mit Bass und Mund und Computer (wichtig wenn vor Ort im Zeltlager schnell nice Beats zwingend nötig sind)

Robin: Morgendliche Yoga, Meditations- und Joggen-Sessions für die ganz motivierten, alltägliches Musizieren mit Gitarre und Mund ohne Computer (falls mal der Strom ausfällt), besondere Curry-quark-kochkünste, Volleyballfeld-Experte.

Anouk: Ausgebildete Leiterin für Seminar- und Jugendfahrten, ein Jahr Vollzeit Jugendreisen Begleitung und Organisation,



101 Insider Facts über das Leben im Zelt in Sundang, stabiles Lagerfeuer (selbst mit nassem Holz und Regen), jahrelange Theater-, Zauberwürfel-, Mal- und Zeichen erfahrung, die sich super in Workshops verpacken lässt, Schokosuppen-Familienrezept, Freestyle-Geschichten-Erzählkünste, Kopf voll mit Spielen, immer bereit für ein bisschen Humbug.

Mona: Turntrainerin, Rettungsschwimmerin, Bändchenknüpf- und andere Bastel erfahrung und ich kann die Trampolin Regeln auswendig.

Niko: Besonnenheit, Spontanität, Überblick, Haltung, Humor, ungepflegte Haare, an denen sich die Teilnehmer vergehen dürfen, jede Menge Wissen zu Foto, Video und Audio, kann Gitarre, UND vor allem die schnellste Schnürsenkel-Binde-Methode der Welt

*Was treibt dich an, die Reise zu organisieren und zu veranstalten?*

Robin: Ganz klar ich will was zurückgeben an die Kinder, die jetzt mitfahren, von dem was ich gelernt und erfahren habe in den vier Jahren, wo ich selber als Teilnehmer mitgefahren bin. Schweden ist für mich auch einfach ein unglaublich schönes Land mit Zimtschnecken- und Lagerfeuerphantasien. Wer einmal bei Magnus auf der Wiese mit Team Oster war, der will da auch im nächsten Jahr wieder hin. Ich denke, dass wir da auch dieses Jahr wieder unvergessliche zwei Wochen verbringen werden und kann jeden nur einladen mitzukommen!

Niko: ich finde Jugendreisen an sich ungeheuer wichtig für die Entwicklung von Menschen. Die Osterreisen - so, wie ich sie kennengelernt habe und sie sich weiterentwickelt haben - sind durch ihren großen Anteil an Freiraum für die Teilnehmenden eine super Sache. Mir ist hierbei besonders wichtig, dass sich sowohl Alters- als auch Finanz- und Bildungsklassen mischen und wie gut das funktioniert! Kurz: Für manche ist so eine Reise noch wichtiger im Leben als für andere und manchmal bekommt man das als Teamer sogar auf der Fahrt schon zu spüren.

Mona: Die Wiese, der See, der Wald. Ich hatte immer unvergessliche zwei Wochen im Sommer auf der Wiese in Schweden, ich freue mich, wieder dort zu sein und hoffe den Kindern und Jugendlichen auch eine unvergessliche Zeit dort zu bereiten.

Johannina: Ich finde es großartig mit Jugendlichen ein Stück Weg zu teilen, Zeit zu haben, zu hören, was sie beschäftigt und mal einen anderen Raum als Schule und Familie zu bieten. Das Gruppengefühl und der eigene Gruppenhumor sind dabei einzigartig.

*Eine Sache, die dir besonders im Gedächtnis geblieben ist?*

Fred: Letztes Jahr die letzte Nacht, als alle rund um das Lagerfeuer geschlafen haben.

Robin: Das Trockengewitter vorletztes Jahr war entzückend.

Johannina: Die glänzenden Augen, wenn jemand sein erstes Freundschaftsbändchen geschenkt bekommt.

Anouk: Ich bin mir nicht sicher, was mir so im Gedächtnis geblieben ist, aber das Gefühl glücklich zu sein ist allgegenwärtig, wenn ich an die Zeit in Schweden denke.

*Das will ich dieses Mal unbedingt machen/verwirklichen/wieder aufnehmen?*

Anouk: Also ich hoffe, dieses Jahr ist keine Waldbrandgefahr, sonst würde ich durchgehend ums Lagerfeuer trauern. Was ich mehr einführen will ist der Twitter Account/Blog/Kontakt zur Außenwelt. Hauptsächlich mit Fotos und vielleicht was Geschriebenem, wenn da Teilnehmende Lust drauf haben. Meine Mama meinte nämlich jedes Jahr, dass sie mehr mitbekommen möchte und das will ich den anderen Eltern diesmal ermöglichen.

Johannina: Gespräche führen und Erlebnisse teilen, die bei den Jugendlichen noch lange nachwirken.

Fred: Ich würde gerne auch mal an dem Theaterworkshop teilnehmen. Letztes Mal lief der parallel zu den Musiksachen, die ich angeboten hatte. Das Schlagzeug, das gebaut wurde, ist noch ausbaufähig. Hoffentlich sind wieder Kinder dabei, die das genau so brennend bauen wollen wie ich.



# Ramadama 2020: Frühjahrsputz in der Osterkirche

Von Michael Gumbert

Das Frühjahr naht. Beim 21. März steht in dem Kalender immer „Frühlingsanfang“. Zu Beginn des Frühjahrs neigen die Menschen dazu, sich und ihre Umgebung in Form und zum Glitzern zu bringen. Frühjahrsputz nennen wir das - oder auf hochbayrisch: Ramadama. Hochdeutsch: Räumen tun wir. Zu solch einem „Ramadama“ (nicht zu verwechseln mit dem muslimischen Ramadan) hatten sich Menschen aus der Osterkirchengemeinde am Samstag, dem 14. März, morgens um 10 Uhr getroffen.

In den 2 Tagen vor diesem „Oster-Ramadama“ kamen Zweifel auf, ob man zu Zeiten des Corona-Virus solch eine Aktion noch durchführen sollte. Aber schnell bestand Konsens: Die Teilnahme ist freiwillig. Das am Ende geplante gemeinsame Essen fällt aus. Wir verhalten uns alle Corona-konform und gehen mit viel Umsicht direkten Körperkontakten aus dem Wege. Und Handschuhe für alle waren da. Am Samstag ging es dann pünktlich los. Hier die Szenerie:

Wetter: sonnig, blendend schön. Hauptdarsteller: ca. 20 Menschen aus der Ostergemeinde, ca. 15 Schwestern und Brüder aus Pentecost. Räumlichkeiten: Die Osterkirche, bestehend aus dem Hauptraum, den zwei Emporen, mehreren Treppenhäusern und diversen Kellergewölben. Ausstattung: tausende Gegenstände, Beutel, Kisten, die staubbedeckt über die vielen Jahre an diversen Stellen und Eckchen abgestellt, eingelagert und vergessen worden waren. Hauptattraktion: Ein riesiger blauer Abfallcontainer, komplett verschließbar, mit den eindrucksvollen Abmessungen 2,50 Meter breit, 2,50 Meter hoch, 5 Meter lang.

Also, Moment (Taschenrechner): Uns standen circa 31 Kubikmeter Containerraum zur Verfügung, den wir ramadamanisch befüllen konnten. Das taten wir dann auch. Treppen rauf, Treppen runter. Altes und meist schadhaftes Mobiliar, Pappmaché-Utensilien, Flaschen, Tücher,

Bretter, Stangen, Lampen, abgebrochene Gegenstände - also alles, was sich in solch einer Gemeinde in vielen Jahren ansammelt und was wirklich seit Jahren niemand mehr angefasst hat. Es wurde geschleppt, getragen, gestapelt, geputzt, gesaugt, sortiert und geordnet. Sehr viel wanderte in circa vier Stunden in den Container. Aber der war - großes Staunen - dann am Ende doch nur knapp zur Hälfte voll. Die knappe Hälfte von geschätzten 31 Kubikmetern wären um die 15 Kubikmeter.

Mein Fazit: Es waren viele helfende Hände dabei. Es herrschte eine tolle Stimmung. Ich habe Räume in den Kellergewölben gesehen, von deren Existenz ich keine Ahnung hatte (Heizkessel, Schwedenkeller). Ich habe in meiner Schritte-App auf dem Smartphone an diesem Tag einen neuen Rekord aufgestellt. Schon am Samstagabend meldete sich bei mir Sankt Muskelkater. Am allerwichtigsten: Die Osterkirche ist frühjahrsgeputzt wie seit Jahren nicht mehr. Ostern kann kommen.



# Die Osterkirche, Kirche im Kiez

## Die alte Dame braucht Hilfe

Von Siemen Dallmann

Die Osterkirche war eins der ersten Gebäude auf dem Areal zwischen Torf- und Tegeler und Trift- und Kiautschoustraße. Die evangelische Osterkirche an der Ecke Samoa und Sprengelstraße im Berliner Ortsteil Wedding wurde nach Plänen der Architekten August Dinklage, Ernst Paulus und Olaf Lilloe errichtet. Am 8. Mai 1910 wurde der Grundstein gelegt und am 18. Juni 1911 erfolgte die Kirchweihe.

Über die Jahre hat sie sehr viel erlebt. Auch die Nazizeit ist nicht spurlos an ihr vorbeigegangen. Innerhalb der Gemeinde gab es auch in der Osterkirche einen Richtungsstreit zwischen den Bekennenden Christen und den Deutschen Christen.

Sie hat zwei Weltkriege überstanden und wurde im November 1943 durch eine Luftmine teilweise zerstört. Regelmäßige Gottesdienste gab es ab November 1948 wieder in der Osterkirche.

2019 bei der beginnenden Sanierung des Daches wurde massiver Befall von Schwamm entdeckt. Da die Gemeinde den größten Teil der Sanierungskosten selber stemmen muss, übersteigen die Kosten der Sanierung ihre finanziellen Möglichkeiten.

Die in die Jahre gekommene Osterkirche braucht jetzt die Hilfe aus dem Sprengelkiez.

Es sind aber nicht nur Spenden erbeten, sondern auch Ideen um gemeinsam die Kirche im Kiez, unsere Osterkirche, zu retten.

Was können wir zusammen machen, damit das nötige Geld zusammen kommt. Wir sind hier für Ideen offen.

Wer mehr über die Osterkirche wissen möchte, ist herzlich eingeladen zum Tag der offenen Tür. Dieser sollte eigentlich am 8. Mai 2020 in der Kirche stattfinden. Leider müssen wir diesen Termin wegen des Corona-Virus erst mal verschieben. Aber es wird zu einem späteren Zeitpunkt Historisches und Lustiges von der Osterkirche zu erfahren sein, und es wird eine Turmbesteigung zu den Glocken der Osterkirche geben. Es hängen immer noch die ersten Glocken im Glockenturm der Osterkirche. Aus Kostengründen wurde beim Bau der Kirche ein günstiges Material für die Glocken ausgesucht. Dieses Material war nicht für Kanonen geeignet, so dass sie nicht eingeschmolzen wurden. Am 8. Mai gibt es denn noch mehr Wissenswertes von der alten Dame Osterkirche.

Ich freue mich auf unseren gemeinsamen Spaziergang durch die Geschichte der Osterkirche. Bis dann und bleibt gesund.



# Neulich in der Osterkirche: Demo im Kindergottesdienst?

Von Michael Gumbert



Neulich, an einem Sonntag, genau gesagt: am 1. März 2020, fand in der Evangelischen Osterkirche während des Gottesdienstes doch glatt eine Demo statt. „Demonstrantinnen“ waren Mariola (10 Jahre alt) und Frieda (7 Jahre alt). Beide Mädchen nehmen regelmäßig am Kindergottesdienst (KiGo) teil, der jeden Sonntag parallel zum Gottesdienst für die Erwachsenen in der Osterkirche stattfindet. Das KiGo-Team gibt es schon viele Jahre. Der ruhende Pol ist seit Anbeginn Simone Scheer. Seit einiger Zeit gehören auch Lucie Haegi, Aruna Hildebrand, Thomas Kirchner und Sibylle Sterzik dazu. Für mehrere Monate wird im Voraus geplant, welche Geschichte, welches Gleichnis aus der Bibel „dran“ ist. Gemeinsam mit den Teamern gehen die Kinder dann bei jedem

Kindergottesdienst daran, aus dieser Geschichte etwas zu basteln und zu malen. Am 1. März ging es um den Propheten Amos. Er mahnt sein Volk, die Israeliten, die sich von Gott abgewendet haben, zu einem gerechten Leben zurückzukehren. Was könnte ungerecht und gerecht heute heißen? Darüber machten sich Mariola und Frieda Gedanken und entschieden sich für eine Plakatlösung. Auf einem großen Stück Pappe wurden links Aussagen und Wünsche zu „gerecht“, rechts zu „ungerecht“ gesammelt und mit Buntstiften aufgeschrieben. Schwupps war das Demo-Plakat fertig.

Als beide dann zum Ende des Gottesdienstes in die Osterkirche zurückkehrten, entstand tatsächlich der Eindruck einer Demo - mit klaren Vorstellungen und Forderungen. Was konnte man lesen? Als ungerecht empfinden beide Mädchen, wenn man Kinder hungern lässt, wenn Menschen kein Dach über dem Kopf haben. Gerecht ist für Mariola und Frieda, wenn Arme einen Schlafplatz und Geld bekommen, wenn alle Kinder Zeit zum Spielen haben, und dass Kinder lernen können, um später eine Arbeit zu kriegen.

Nach dem Gottesdienst am 1. März fragte ich Mariola und Frieda, wie sie die Aussagen auf dem Plakat in einem Satz zusammenfassen würden. Mariola: „Es ist wichtig, dass Erwachsene den Kindern und auch anderen Erwachsenen helfen und sich gegenseitig unterstützen.“ Friedas zusammenfassender Satz lautete: „Ich finde es blöd, dass Flüchtlinge erschossen werden.“ Das ist deutlich, das ist eindeutig. Und es zeigt: Die Bibel bleibt aktuell. Übrigens, das KiGo-Team sucht immer wieder engagierte Erwachsene, die das Team verstärken. Und natürlich freuen wir uns auf neue Kinder. Mama und Papa können immer dabei sein.



# Bericht aus der AG Verkehr

Von Siemen Dallmann

Der runde Tisch Sprengelkiez hat seit gut drei Jahren eine Arbeitsgruppe zum Thema Verkehr im Sprengelkiez.

Als erstes haben wir uns die Ist-Situation sehr genau angesehen und überlegt, was sich ändern muss, damit sich die Aufenthaltsqualität und die Verkehrssicherheit im Kiez verbessert. Hierzu gab es einige Veranstaltungen im Sprengelhaus mit Nachbarinnen und Nachbarn. Auch haben wir mit Nachbarn und der zuständigen Stadträtin Frau Wießler am 23. Mai 2018 einen Kiezspaziergang gemacht und uns einige Problemfelder vor Ort genau angesehen.

Für uns ist es ganz wichtig, dass wir weder den Autos noch den Fahrrädern auf dem Bürgersteig an den Kragen wollen. Wir wollen Verkehrssicherheit für alle. Dies kann man nur zusammen erreichen. Am 22. April sollte es eine Veranstaltung geben, zu der wir die unterschiedlichen Fraktionen aus der BVV einladen wollten, um die eine oder andere Idee aus dem Sprengelkiez auf den Weg zu bringen. Diese Veranstaltung musste leider auf Grund des Corona-Virus verschoben werden, achtet einfach auf unsere Plakate im Kiez.

Was sind jetzt die wichtigsten Forderungen die sich in der Zeit für uns herausgestellt haben:

Ziel einer Verkehrsgestaltung im Sprengelkiez muss eine Verkehrsberuhigung sein, die allen zu Gute kommt - denen, die zu Fuß unterwegs sind, den Radfahrenden aber auch dem Kraftfahrzeugverkehr der Anwohner.

Dafür bedarf es einer Neugestaltung des öffentlichen Raumes, derzeit dominiert das Auto den öffentlichen Raum, besonders der Durchgangsverkehr. Der Sprengelkiez wird als Abkürzung genutzt, um möglichst schnell zur Autobahn kommt.

Wir brauchen eine Veränderung der Regelgeschwindigkeit, bislang flächende-

ckend - bis auf die westliche Sparrstraße - 30km/h, zukünftig verkehrsberuhigter Bereich, also max. 7 km/h. Einzige Ausnahme: die Bus-Route und die geplanten Fahrradstraßen.

Zu Fuß gehen sicherer zu gestalten und somit zu erleichtern, besonders für die Kinder und die älteren Menschen hier bei uns im Kiez. Wir haben zwei Schulen und viele Kitas bei uns im Kiez.

Den Autoverkehr möglichst zu verringern, nur noch Anwohner, Lieferverkehr und der Bus.

Eine Parkraumbewirtschaftung im gesamten Kiez, einschließlich Brüsseler Kiez. Bei uns im Kiez parken die Mitarbeiter vom Krankenhaus und Robert Koch Institut. Hiervon sind die Nachbarn in der Bucher und Fehmerner Straße sowie die Torfstraße besonders betroffen. Aber auch von der Hochschule parken einige Mitarbeiter und Studenten bei uns im Kiez. Wir erwarten, durch die Parkraumbewirtschaftung einige Parkplätze wieder für uns im Kiez zurückzubekommen. Das Krankenhaus und auch das Robert Koch Institut haben eigene Parkhäuser, die aber den Mitarbeitenden zu teuer sind.

Die Aufenthaltsqualität steigern - Sitzgelegenheiten schaffen, Fahrradstellplätze, Vorgärten wieder herrichten Schuleinzugsbereiche der Gebrüder Grimm Grundschule und Leo-Lionni-Grundschule sicherer für die Kinder gestalten.

Seit Öffnung des neuen Nordufers sucht sich der Durchgangsverkehr seinen Weg über das Nordufer durch die Samoastraße zur Sprengelstraße. Dem Navi sei Dank, der Weg ist kürzer und man umfährt zwei Ampeln.

Ein ausführliches Verkehrsgesamtkonzept findet ihr unter:

[www.runder-tisch-sprengelkiez.de](http://www.runder-tisch-sprengelkiez.de)



# Kirche digital: Neue Angebote Beten, Botschaften, Bibelarbeit

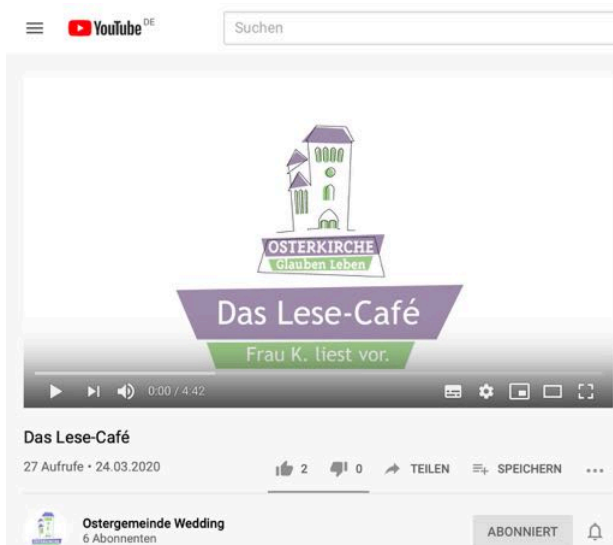
Von Johannina Wenk und Sibylle Sterzik

## 1. Das Lese-Café

Jeden zweiten Dienstag ist bekanntermaßen das Lese-Café. Auch Corona soll uns davon nicht abhalten.

Wer also mal einen Augenblick die ganze Situation aus einer ganz anderen Perspektive betrachten möchte, ist herzlich eingeladen, auf diesen Link zu klicken und rein zu hören:

<https://youtu.be/rr7ZAJXc5Dk>



## 2. Gebet

Es gibt einige Menschen, die schon seit langer Zeit sehr regelmäßig für unsere Gemeinde beten. Das werden sie natürlich auch weiterhin tun. Wenn es also Gebetsanliegen gibt, bei denen Sie starke Beter im Hintergrund wissen möchten, melden Sie sich gerne bei Johannina und sie wird es in die Gruppe geben. Sie freut sich auf persönliche und gesellschaftliche Anliegen.

## 3. Bibellesen

Grade in einer Zeit, in der nicht alles sicher ist, wende ich mich gerne dem zu, bei dem ich sicher bin. Auch in Form von Bibellesen. Am allerliebsten lese ich die

Bibel mit anderen Menschen zusammen. Dazu hat Johannina Wenk eine WhatsApp-Gruppe eröffnet.

Bei dieser Gruppe geht es nicht um lange Gespräche, sondern um einen Bibeltext und eine Impulsfrage pro Tag, zu der jeder und jede seine Gedanken unkommentiert teilen kann, aber natürlich nicht muss.

Wer daran interessiert ist, schreibt an Johannina und sie wird Sie der Gruppe hinzufügen.

## 4. Keine Gottesdienste mehr, aber neue Ideen, um verbunden zu bleiben

Es scheint schon eine Ewigkeit her zu sein. Dabei war der letzte Gottesdienst in unserer Kirche erst am 15. März. Am Abend zuvor tickerte die Nachricht auf allen Medien: Veranstaltungen über 50 Personen sind wegen der Infektionsgefahr durch das Corona-Virus verboten. In der Osterkirche fand deshalb kein Gottesdienst statt. Aber Anke von Eckstaedt hielt mit weniger als zehn Leuten eine eindrückliche Fürbitte und entließ uns gesegnet in eine ungewisse Woche.

Thilo Haak informierte über die neueste Entwicklung: auch weiterhin keine Gottesdienste mehr in der Osterkirche.

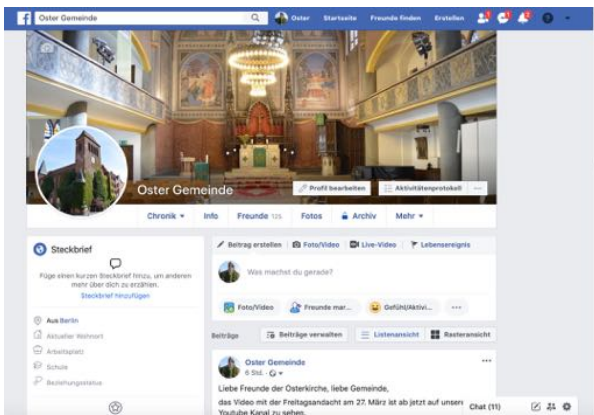
Doch sehr schnell stellten sich alle um. Neue Ideen helfen, damit alle verbunden bleiben:

## 5. Oster Gemeinde ist jetzt bei Facebook

Ein schönes Foto unserer Osterkirche empfängt die Besucher des Facebook-Profiles unter dem Namen Oster Gemeinde. Einfach reingehen und stöbern - allerdings muss man selbst einen Facebook-Account haben, um die Seite öffnen zu können. Zu finden sind dort Gedanken zu den Tageslosungen, Gottesdienste, ein Andachts-Video mit Pfarrer Haak und vieles an Informationen.







Für die Gemeindeglieder, die nicht bei Facebook angemeldet sind, gibt es Informationen per E-Mail.

## 6. Gute Nachrichten - Rundmails für alle

Pfarrer Haak und Johannina Wenk, manchmal auch Jens Krause aus dem Kirchenbüro schicken unter dem E-Mail-Verteiler „Gute Nachrichten“ Gedanken zur täglichen Losung, Lesegottesdienste von Anke von Eckstaedt, Neues aus der Gemeinde, Infos, wo man anderen in dieser besonderen Situation helfen kann. Wer auch darüber Nachrichten erhalten möchte, kann sich gern melden.

## 7. YouTube-Kanal Ostergemeinde

Hier finden sich neben dem obengenannten Lesecafé zwei Video-Andachten von Pfarrer Haak. Weiteres ist geplant. Wer will, kann den Kanal abonnieren! Über diesen Link geht es dorthin <https://youtu.be/apK1n6sksL4>

## 8. Gottesdienste und Freitagsandacht

Neu sind Lesegottesdienste für die Sonntage per E-Mail zum Mitlesen. Jeden Freitag gibt es die Mittagsandacht per Video ab 12 Uhr.

## 9. Offene Kirche

Für den Gottesdienst Lätare am 22. März schickte Thilo Haak einen Lesegottesdienst an alle über den genannten E-Mail-Verteiler. Die Kirche war an diesem Sonntag von 10 bis 11 Uhr auch geöffnet. Die Altarkerzen entzündet, das Fenster

geöffnet, den verwelkenden Blumenstrauß gerichtet, las Pfarrer Haak die Lesepredigt vor. Die Stühle stehen jetzt weit auseinander, so dass der gebotene Abstand gewahrt wird. Denn es gibt feste Zeiten, an denen man die Osterkirche zum stillen Gebet betreten kann.

Die Kirche ist zu folgenden Zeiten geöffnet (Händedesinfektion und Listen zum Eintragen für E-Mail-Kontakt liegen aus):

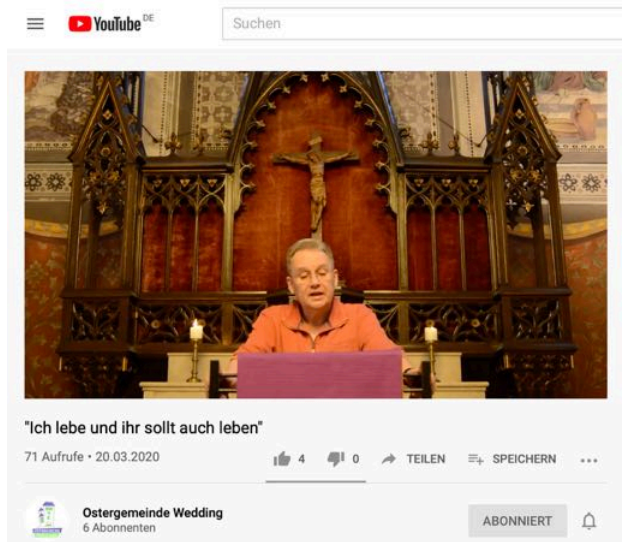
So 10-11 Uhr  
 Di 15-16.30 Uhr  
 Do 9.30-11 Uhr

## 10. Telefonieren

Der Gemeindegliederkirchenrat berät regelmäßig über die aktuelle Situation. Dazu finden sich die Ältesten per Telefonkonferenz zusammen. Der Vorteil: Jeder kann von zu Hause aus teilnehmen.

Es gibt auch Duette beim Telefonieren. Derzeit überlegen wir noch, wie wir regelmäßig Gemeindeglieder erreichen können, die nicht bei Social Media unterwegs sind, sondern das gute alte Festnetz-Telefon haben. Viele rufen sich bereits gegenseitig an und halten so Kontakt und unterstützen sich gegenseitig. Großartig, danke dafür!

Ein Vorschlag für diejenigen, die sich daran beteiligen möchten: Rufen Sie jeden Tag zwei Menschen an. Einen, den sie gut kennen und einen, der Ihnen eher nicht so bekannt ist, den Sie aber auf diese Weise kennenlernen können. Bitte



melden Sie sich, wenn Sie angerufen werden möchten und mitmachen wollen.

### **11. Das macht Mut - Osterfrauen - WhatsApp-Gruppe**

Am Lätare-Sonntag (22.3.) gestartet bringt diese WhatsApp-Gruppe die Frauen des Frauenkreises zusammen. Aber nicht nur. Weitere kamen dazu und man lernt dort neue Leute und ganz andere Seiten voneinander kennen. Schön! Die Frauen ermutigen sich gegenseitig mit Morgengedanken zur Tageslosung, erzählen, was ihnen Mut macht, teilen Fotos und Videos, geben sich praktische Tipps für den Alltag oder wo man helfen kann, posten Lieder und Musik, verabreden sich zum Vaterunser um 12 Uhr oder zum Gebet für alle Helfenden in den Kran-

kenhäusern und Pflegeheimen um 21 Uhr. Wer nur mitlesen möchte, ist auch herzlich willkommen. Bitte melden Sie sich, wenn Sie dabei sein möchten.

### **12. Kostenlos Kirchenzeitung lesen**

Liebe Leserinnen und Leser, vielleicht kennen Sie Menschen, die keine digitalen Möglichkeiten haben, sich zu informieren oder auch andere Angebote der Kirchen in der Verkündigung zu nutzen: Diesen Menschen bietet der Wichern-Verlag für den Zeitraum der Kirchenschließungen kostenlos die Evangelische Wochenzeitung „die Kirche“ und/oder die evangelische Monatszeitschrift „Frohe Botschaft“ an. Einfach anrufen: 030-28874817.

## Wie haben Sie das Kriegsende 1945 erlebt?

Von der Redaktion

### **Bitte schicken Sie uns Ihre Erinnerungen**

Liebe Gemeindeglieder  
und Kiezbewohner,

wie haben Sie das Kriegsende 1945 erlebt?  
Wie erfuhren Sie davon?  
Wo waren Sie, als die Nachricht kam?  
Was dachten und fühlten Sie, als Sie hörten: Der Krieg ist vorbei?  
Wie haben Sie die Befreier begrüßt, mit Sorge oder Freude?  
Fand vielleicht ein Gottesdienst zu dem Anlass statt?

In diesem Jahr begeht Deutschland am 8. Mai den 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges. Bitte schreiben Sie

uns, wie sie das Kriegsende erlebt haben, was es für Ihre Familie bedeutete.

Und wenn Sie es nicht selbst erlebt haben, schreiben Sie uns gern, was Ihnen Eltern, Verwandte oder Bekannte erzählten. Waren Sie oder Familienmitglieder auf der Flucht? Was passierte und wie wurden Sie aufgenommen?

Ihre Zeitzeugenberichte möchten wir veröffentlichen und wären dankbar, wenn Sie Ihre Erinnerungen mit uns teilen.

Wir sind gespannt auf Ihre Berichte!

Ihre Redaktion des Gemeindebriefes



# Werden Sie Mitglied im Förderverein-unterstützen Sie die Osterkirche!

MIT 10 CENT AM TAG (IM JAHR 36 EURO) SIND SIE DABEI.

NUTZEN SIE DAS BEITRITTSFORMULAR.



## Förderverein für Kirchbau- und Kulturarbeit der evangelischen Osterkirche im Wedding

Kontoverbindung:

Evangelische Bank eG  
IBAN: DE73 5206 0410 0003 9019 71  
BIC: GENODEF1EK1

Der Vorstand

Jürgen Engelhardt

Samoastr. 14  
13353 Berlin

Tel.: (030) 41 72 98 06  
Fax: (030) 41 72 99 76

## Beitrittserklärung

Gern möchte ich dazu beitragen, dass das Gebäude der Osterkirche gepflegt und erhalten bleibt, und dass dort weiterhin viele interessante kulturelle und interkulturelle Veranstaltungen stattfinden. Deshalb trete ich dem Förderverein bei.

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Anschrift:

Telefonnummer:

E-Mail-Adresse:

Als Mitgliedsbeitrag zahle ich (mindestens 3,00 € pro Monat):

Ort/ Datum:

Unterschrift:

Hiermit ermächtige ich den Förderverein der Osterkirche widerruflich, die von mir zu entrichtenden Beiträge bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos durch Lastschriftverfahren einzuziehen.

Kontoverbindung:

Kontonummer:  
Bankleitzahl:  
Geldinstitut:

Die Abbuchung meines Mitgliedsbeitrages soll

vierteljährlich  halbjährlich  jährlich erfolgen.

Zutreffendes bitte ankreuzen

Sollte mein Konto nicht die erforderliche Deckung aufweisen, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Die dadurch entstehenden Kosten gehen zu meinen Lasten.

Datum:

Unterschrift des Kontoinhabers:

Der Verein unterstützt mit seiner Arbeit den Erhalt und die Pflege des denkmalgeschützten Kirchengebäudes, fördert künstlerische, kulturelle und interkulturelle Veranstaltungen in der Osterkirche und beschäftigt sich auch mit der konzeptionellen Weiterentwicklung des Gebäudes.



# Personen, Adressen und Impressum

Evangelische Osterkirchengemeinde Samoastr. 14, 13353 Berlin	<b>Alle Öffnungszeiten unter Vorbehalt wegen Corona. Bitte Aushänge beachten</b>	www.oostergemeindeberlin.de
Gemeindebüro / Küsterei	Jens Krause Mo. 15:00 – 17:00 Uhr Do. 10:00 – 12:00 Uhr	Tel: (030) 453 30 43 Fax: (030) 67 30 28 68 E-Mail: <a href="mailto:info@oostergemeindeberlin.de">info@oostergemeindeberlin.de</a>
Pfarrer	Thilo Haak	Osterkirche - Pfarrbüro (über den Hof, Seitenflügel EG) Samoastr. 14, 13353 Berlin 0176 84 38 90 86 <a href="mailto:thilo.haak@oostergemeindeberlin.de">thilo.haak@oostergemeindeberlin.de</a> Sprechzeiten nach Vereinbarung
Ehrenamtskoordination Gemeindebüro Samoastr. 14, 13353 Berlin	Johannina Wenk Ansprechpartnerin für Ehrenamtliche, Arbeit mit jungen Menschen und jungen Familien	Tel: 0177 6 24 66 57 Fax: (030) 67 30 28 68 <a href="mailto:johannina.wenk@oostergemeindeberlin.de">johannina.wenk@oostergemeindeberlin.de</a> Sprechzeiten nach Vereinbarung
Osterkita Sprengeistr. 35, 13353 Berlin	Leiterin: Cordula Radant Bürozeiten Montag 8:00 – 9:00 Uhr Mittwoch 15:00 – 16:00 Uhr und nach Vereinbarung (Kita läuft bis mindestens 19. April im Notbetrieb)	Tel:(030) 454 35 59 (Leitung) Tel:(030) 453 10 572 (2. Etage) Fax: (030) 67 30 28 68 E-Mail: <a href="mailto:info@osterkita.de">info@osterkita.de</a>
Bankverbindung der Evang. Osterkirchengemeinde	Ev. Osterkirchengemeinde Evangelische Bank eG IBAN: DE84 5206 0410 1803 9955 69 BIC: GENODEF1EK1	Bitte geben Sie im Feld „Verwendungszweck“ den Spendenzweck (z.B. „für Jugendarbeit“), Ihren Namen und Ihre Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.
Gemeindekirchenrat	Siemen Dallmann (Vors.) Hartmut Förster Lucie Haegi Aruna Hildebrand Manuela Santoro Gabriele Sawitzki Pfr. Thilo Haak (St. Vors.)	E-Mail: <a href="mailto:gkr@oostergemeindeberlin.de">gkr@oostergemeindeberlin.de</a>  Tel: (030) 453 30 43
Förderverein für Kirchenbau- und Kulturarbeit der Evangelischen Osterkirche im Wedding e.V. Samoastr. 14, 13353 Berlin	Vorsitzender: Jürgen Engelhardt Als Mitglied unterstützen Sie mit Ihrem Jahresbeitrag von mindestens 36 Euro die Arbeit des gemeinnützigen Vereins.	Tel: (030) 41 72 98 06
Bankverbindung des Fördervereins	Evangelische Bank eG IBAN: DE73 5206 0410 0003 9019 71 BIC: GENODEF1EK1	
Impressum	Das Gemeindeblatt „Die Evangelische Osterkirche“ wird vom Gemeindekirchenrat der Evangelischen Osterkirchengemeinde herausgegeben.	Redaktion: Agnes Bauer, Thilo Haak, Sibylle Sterzik und Johannina Wenk Mail: <a href="mailto:gemeindeblatt@online.ms">gemeindeblatt@online.ms</a> Tel. (030) 20 06 78 85

